

MITTEILUNGEN NR. 3

September 2010



Geschichtsverein
Region Bludenz

Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Hannes Liener - Obmann

Es ist nicht einfach für einen Geschichtsverein der herrschenden Veranstaltungsflut, die zweifelsohne eine Konkurrenz darstellt, die Stirn bieten zu können. Dem gilt es sich als Kulturmittler zu stellen im Bemühen, einer historisch und kulturell interessierten Minderheit ein hochwertiges Angebot zu unterbreiten. Ich hoffe, das ist uns mit dem vorliegenden und meines Erachtens reichhaltigen Herbstprogramm gelungen.

Die Veranstaltungen verteilen sich auf das 9. Erzählcafé, das dem Handel und Gewerbe in unserer Stadt gewidmet ist, die „Lange Nacht der Museen“ mit zwei Beiträgen des Geschichtsvereins, zwei klassische Vorträge zum Lehrerinnenzölibat einerseits und dem Hungerjahr 1816/17 andererseits, einen Workshop zum Thema Ahnenforschung und auf ein Symposium zur Thematik der Rätoromanen des „Arbeitskreises für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes“, dem unser Verein angehört und das in diesem Jahr in Schaan zur Austragung gelangen wird, nachdem Bludenz im vergangenen Jahr Veranstaltungsort war.

Ich lade Sie im Namen des Vorstandes des Geschichtsvereins herzlich ein, Ihr Interesse an unseren Bemühungen auch durch den Besuch der Veranstaltungen zu bekunden. Notieren Sie sich bitte die Termine!

Sonntag, 12. September 2010, 15 Uhr
Bludenz, Saal in der Remise (mit Bewirtung)

9. Bludnzer Erzählcafé: Die Geschäftswelt von Bludenz im Wandel der Zeit



Es ist wieder soweit, erinnern Sie sich mit uns im ersten Erzählcafé nach der Sommerpause an das bunte Geschäftsleben in Bludenz der vergangenen Jahrzehnte. ‚Originale‘ der Bludnzer Geschäftswelt sind vielen in Erinnerung geblieben, ebenso wie Geschäftslokale mit ‚besonderem‘ Ambiente. So manche/r hat in einem der Schaufenster ein Wunschobjekt gesichtet und dann das erste verdiente Geld dorthin getragen. Erinnern Sie sich noch an das eine oder andere Geschäft?

Handel und Verkauf boten außerdem wichtige Arbeitsmöglichkeiten im unmittelbaren Umfeld, wenn auch unter anderen Bedingungen als heute. Haben Sie vielleicht selbst in diesem Bereich eine Ausbildung gemacht oder gearbeitet?

Die ‚geschäftige‘ Innenstadt war aber vor allem auch ein Ort der Kommunikation für die „Städtler“ wie für die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Gemeinden und hat darüber hinaus das äußere Erscheinungsbild der Stadt geprägt. Wie hat sich diese Geschäftswelt im Lauf der Jahre gewandelt? Wie hat sich das Einkaufen als solches verändert?

Lassen Sie mit uns die Geschäftswelt von Bludenz der vergangenen Jahrzehnte Revue passieren und erzählen Sie von Ihren Erfahrungen und Erlebnissen der alltäglichen wie der besonderen Art.



Mittwoch, 22. September 2010, 19.30 Uhr
Bludenz, Stadtvertretungssaal

Der Lehrerinnenzölibat in Vorarlberg

Vortrag von Dr. Ulrich Nachbaur, Vorarlberger Landesarchiv

Im Frühjahr fand eine Vortragsreihe im Vorarlberger Landesarchiv zum Thema „Verbotene Liebe“ statt. Dabei ging es um Geschichten, die das Leben wirklich schrieb. Die Inhalte der Vorträge kreisten um Recht, Sitte und Moral, um Normen, die uns im Rückblick teilweise erheitern und erstaunen; um Vorschriften und Haltungen, die das Liebesleben vieler Menschen und damit ihr Leben bestimmten.

Es freut uns, Dr. Ulrich Nachbaur vom Vorarlberger Landesarchiv als Referenten gewonnen zu haben. Er wird sich im heutigen Vortrag dem Thema des „Lehrerinnenzölibats“ annehmen, einem Begriff, der der heutigen Generation seltsam erscheinen muss.

Als der liberal dominierte Landtag 1869 ein erstes Volksschulgesetz beschloss, bestimmte er: „Als freiwillige Dienstesentsagung wird auch jede Verehelichung einer Oberlehrerin oder Unterlehrerin [...] angesehen.“ Bis 1949 verloren die Lehrerinnen an Vorarlbergs öffentlichen Pflichtschulen mit dem Eheversprechen automatisch ihre Anstellung. Weshalb wurde ihnen die Ehe verboten? Wie wirkte sich dieses Verbot aus? War Vorarlberg ein Sonderfall?

Und wenn jemand nicht weiß, warum Kinder noch heute zu ihrer Lehrerin „Fräulein“ sagen, kann dieser Vortrag erleuchtend wirken.



Lehrkörper der Volks- und
Hauptschule, Juli 1938

Samstag, 2. Oktober 2010, 18 – 1 Uhr
Bludenz

Lange Nacht der Museen



18 Uhr, Remise Bludenz: **stadt.im.bild**

Den Auftakt der diesjährigen „ORF-Langen Nacht der Museen“ bildet die Präsentation der besten Ergebnisse eines Fotowettbewerbes von Bildern aus und über die Stadt Bludenz.

20 Uhr, Firma Suchard: **Eine Geschichte in Lila – die Suchard im Wandel der Zeit**

Vortrag von Dr. Franz Valandro auf dem Gelände der Firma Suchard

21 Uhr, Bahnhof Bludenz: **Die E-Lok-Entwicklung in den 30er-Jahren**

Vortrag von Dr. Emmerich Auer

20 und 22 Uhr, Bahnhof Bludenz: **Der Käsknöpflewaggon**

Ein kulinarisch-künstlerisches Vergnügen mit Christine Lederer

23 Uhr, St. Laurentius: **Das Reich des Klanges – Die Glocken in St. Laurentius**

Themenführung mit Gerlinde Budzuhn

23.30 bis 1 Uhr, Remise Bludenz: **Remise-Lounge mit den „Wizards of Jazz“**

18 bis 1 Uhr, Oberes Tor, Bludenz: **Stadtmuseum Bludenz**

Während des gesamten Abends werden durch die Schausammlungen des Stadtmuseums regelmäßig Führungen angeboten.

Donnerstag, 21. Oktober 2010, 20 Uhr
Bludenz, Stadtvertretungssaal

„Achtzehnhundertundzutodegefroren“ – Die Hungersnot 1816/17 im Süden Vorarlbergs

Vortrag von MMag. Michael Kasper

In den Jahren 1816/17 kam es unter anderem aufgrund eines Vulkanausbruchs in Indonesien zu einer globalen Abkühlung und zahlreichen daraus resultierenden Naturkatastrophen sowie zu weitreichenden Ernteaufschlägen. Im kühlen und schneereichen Winter 1816/17 ereigneten sich daher besonders viele Lawinenabgänge und die spärlichen Nahrungsvorräte gingen in vielen Regionen zur Neige, sodass im Frühjahr 1817 aufgrund der Unter- und Mangelernährung vermehrt Krankheiten auftraten, die zu einer erhöhten Sterblichkeit führten. In den Sommermonaten folgten schwere Überschwemmungen und Hagelschäden. Erst mit der Ernte im Herbst 1817 ging die Hungersnot in den meisten Gebieten zu Ende. In manchen höher gelegenen Bereichen besserte sich die Lage schließlich erst nach einem weiteren harten Winter im Sommer 1818.

Begleitend zur diesjährigen Sommerausstellung in den Montafoner Museen „Jahre der Heimsuchung. Historische Erzählbilder von Zerstörung und Not im Montafon“ wird im Vortrag auf die Ereignisse, die sich in den Jahren 1816/17 im Süden Vorarlbergs zutrugen, eingegangen. Außerdem werden die Hintergründe der Ernährungskrise näher beleuchtet und die Gegenstrategien der Obrigkeit sowie die Reaktionen der Bevölkerung dargestellt. Schließlich wird auch ein Blick auf die Situation in den umliegenden Regionen geworfen und damit die Lage im südlichen Vorarlberg in einen etwas größeren Kontext eingeordnet.



Lawinenunglück 1817



Hungerjahr 1817

Mittwoch, 10. November 2010, 19.30 Uhr
Bludenz, Stadtvertretungssaal

Familiengeschichte und Genealogie – die Interessensgemeinschaft Ahnenforschung Ländle (IGAL) stellt sich vor

Das Interesse an der eigenen Familiengeschichte nimmt nach Einschätzung von Ahnenforschern immer mehr zu und damit findet auch die Familienforschung immer mehr Anhänger. Seit der Computer in fast jedem Haushalt anzutreffen ist, beschäftigen sich auch jüngere Leute mit diesem Thema. Der Genealogie kann damit die Funktion eines Bindegliedes zwischen den Generationen zuerkannt werden.

Hinter dem Kürzel IGAL steht eine Vereinigung von Menschen, die ihren Wurzeln auf den Grund gehen und die dabei gewonnenen Erfahrungen untereinander austauschen möchten. Die methodische Vorgangsweise, die Archivierung des anfallenden Materials und die Präsentation der Ergebnisse sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein Grundgedanke der Vereinigung besteht auch im Angebot gegenseitiger Hilfestellung.

Die Themen des Abends sind unter anderem die Vorstellung der Institution IGAL, das Aufzeigen der Möglichkeiten der Ahnenforschung durch und über die Vereinigung, wichtige Quellen und Nachschlagewerke, Stammbaumerarbeitung und Stammbaumgestaltung. Die Veranstaltung richtet sich an ein breites Publikum. Anfänger und Fortgeschrittene in der genealogischen Arbeit sind herzlich willkommen!



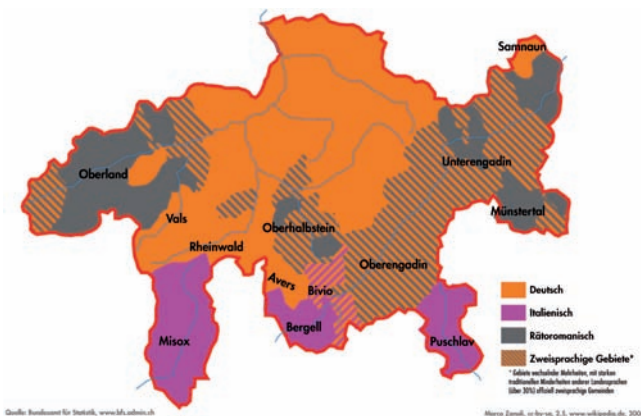
Samstag, 20. November 2010, 13.30 – 18 Uhr
Schaan (FL), Pfarrsaal

Einst sprach man hier Romanisch – Geschichte und Gegenwart des Rätoromanischen in Graubünden und im Rheintal

Symposium des Arbeitskreises für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes (AIGMA)

Rätoromanisch war im Mittelalter die Umgangssprache Unterrätiens bis gegen den Bodensee, im heutigen Liechtenstein und im südlichen Teil Vorarlbergs. Nach dem Jahr 1000 vollzog sich der Wechsel zur deutschen Sprache; die Sprachgrenze verschob sich allmählich gegen die inneren Alpen. Nur in einigen Regionen Graubündens blieb das Rätoromanische bis heute als Minderheitssprache erhalten. In den Flurnamen des Rheintals, Liechtensteins und Vorarlbergs finden sich noch zahlreiche Zeugen der früheren Sprachsituation.

Für die diesjährige Tagung des „Arbeitskreises für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraums“ konnten Fachleute zur Sprachgeschichte im ehemaligen Unterrätien und in Graubünden gewonnen werden. Am Beispiel der aktuellen Stellung des Rätoromanischen im Kanton Graubünden als Landes- und Amtssprache werden die heutige kulturpolitische Bedeutung des Rätoromanischen und die öffentlichen Maßnahmen zur Sprachförderung dargestellt. Am Beispiel der Rätoromanen lassen sich auch einige Grundzüge und Probleme der Minderheitenpolitik in der Schweiz beleuchten. Die Veranstaltung wendet sich an ein breites Publikum.



Die Vorträge im Überblick

Vincenz Valentin: Moderation

Hans Stricker, Einführungsreferat
Rätoromanisch, die alte Landessprache Churrätiens aus unterrätischer Sicht – Geschichte, Spuren, Bedeutung

Peter Erhart
Ethnische Spannungen zwischen Rätoromanen und Alemannen im frühen Mittelalter

Rico Valär
Wie die vierte Landessprache die Schweiz einte. Rätoromanischer Sprachaktivismus in der Zwischenkriegszeit am Beispiel von Peider Lansel (1863 – 1943).

Gerhard Wanner
Die Räter und Rätoromanen in der Geschichtsschreibung Vorarlbergs – ihre ideologische Vereinnahmung

Anna Alice Dazzi
„Era las proximas generaziuns dovran cun plaschair il rumantsch“. Die verschiedenen Aktivitäten der Lia Rumantscha zur Erhaltung und Förderung des Rätoromanischen.

Chasper Pult
Minderheitenpolitik in der viersprachigen Schweiz: Meilensteine und Rückschritte in der Sprachpolitik der Rätoromanen seit 1980.



Museo valligiano poschiavino
Poschiavo

11. Juni 2010

Themenwanderung „Hochwasser und Hochwasserschutz“

Anlass zu dieser Veranstaltung bot die 100ste Wiederkehr des Jahrhunderthochwassers von 1910, das zu verheerenden Schäden besonders in Vorarlbergs Süden führte und jenes von 2005 in seiner Wirkung noch übertraf. Der Höhepunkt der Flutwelle erreichte am 15. Juni Feldkirch und führte zur Überschwemmung der Altstadt, die über Tage hinweg nur mit Flößen und Booten befahren werden konnte und das öffentliche wie private Leben lahmlegte. Von einer solchen Verheerung blieb zumindest der Bludenzer Altstadtkern verschont, erreichte das Wasser gerade einmal das Innere des Unteren Torgebäudes, wie eine in dessen Durchgang heute nicht mehr existierende, aber im Gedächtnis der älteren Generation haften gebliebene Wassermarke bezeugte. Um Menschen, Siedlungen und Kulturflächen künftig vor solchen Ereignissen ausreichend schützen zu können, wurden nach 1910 weitreichende Verbauungen an der Ill und deren Vorflutern unternommen, wie der für diesen Abschnitt zuständige technische Sachbearbeiter beim Amt der Vorarlberger Landesregierung (Abteilung Wasserwirtschaft), Martin Netzer, ausführte. Es gelang ihm eindrucksvoll, die Veränderungen im technischen Hochwasserbau binnen der letzten 100 Jahre am Beispiel des Illverlaufs im Bereich Klarenbrunn aufzuzeigen: Während früher das Augenmerk auf eine Begradigung, einengende Kanalisierung und Vertiefung des Gewässers mit wasserfallartigen Sohlrampen gelegt wurde, versucht man heute, dort wo es der Platz noch erlaubt, mittels Rückbau, Verbreiterung und Renaturierung dem Wasser abschnittsweise mehr Spielraum zu geben und somit den Abfluss zu verlangsamen. Flächenmäßig großzügige Ausgleichsbecken, in die Wasser im Ernstfall geleitet werden kann, sollen den Hochwassermengen vorübergehend Stoßkraft nehmen. Es gilt aber auch die seitlichen Oberflächenwässer (z.B. Rungelin – Beim Kreuz) gezielt abzuleiten, um den Hauptfluter zu entlasten. Dabei handelt es sich um Baumaßnahmen, die sich auf Millionen von Euro belaufen, die aber zu einer unabdingbaren Notwendigkeit geworden sind, da Bodenversiegelung und Baulandgewinnung bis an den unmittelbaren Gewässerrand das Abflussverhalten nachhaltig und irreversibel verändert haben. Dem



Martin Netzer informierte über den Hochwasserschutz

Referenten gelang es, durch die ausgewählten Beispiele entlang der Wanderroute deutlich zu machen, dass Hochwasserschutz und die investierten Beträge uns alle etwas angehen, da jeder an den Eingriffen in den Naturhaushalt direkt oder indirekt beteiligt ist.
(Hannes Liener)



Justizpalast u. Wasserturm. Höchster Wasserstand. Franz Josefs-Brücke total unter Wasser.

Hochwasser in Feldkirch 1910

Hast du meine Jagdhütte gesehen? – Eine „Arisierung“ in Bürserberg

von Dr. Franz Valandro

Die nationalsozialistische Machtübernahme in Österreich im März 1938 hatte zunächst vor allem für die jüdische Bevölkerung gravierende Konsequenzen. Neben den Terrormaßnahmen des NS-Regimes gegen Leib und Leben wurde auch jüdisches Eigentum enteignet – die Nationalsozialisten sprachen in diesem Zusammenhang von „Arisierung“. Sehr oft wurden durch diese „Arisierungen“ und widerrechtliche Beschlagnahmen Personen begünstigt, die ihre Verbindungen zum NS-Regime zur privaten Bereicherung ausnützten. Den größten Anteil des enteigneten jüdischen Besitzes machten Immobilien aus. Auch in Vorarlberg und im Bezirk Bludenz kam es zu Enteignungen. So wurde beispielsweise in Bludenz das Konfektionsgeschäft der aus Polen stammenden jüdischen Kaufleute Julius und Eva Iger im Oktober 1938 geschlossen und enteignet.

Ein regelrechter Konflikt entwickelte sich um den Besitz des in Zürich lebenden Schweizer Juden Max Weil-Brüll. Er pachtete 1919 die Gemeindejagd von Bürserberg und besaß dort zudem eine große Liegenschaft auf dem Gebiet der Alpe Burtscha. Dort wurde um 1920 vom Dornbirner Architekten Hugo Wank ein stattliches Jagdhaus errichtet. Als Jagdaufseher in Bürserberg setzte Weil-Brüll den Revierjäger Wendelin Scheier ein.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 blieb das Eigentum des Max Weil-Brüll zunächst unangetastet. Dies geschah wohl auch deshalb, weil Weil-Brüll Schweizer Staatsbürger war und sich die Situation dadurch selbst nach den NS-Gesetzen als komplex erwies. Am 7. Oktober 1938 suchten jedoch drei Mitglieder des SA-Sturms Bludenz, kommandiert von Franz Vögel, den Wendelin Scheier in Bürserberg auf. Sie forderten ihn auf, ihnen die Schlüssel zum Jagdhaus des Max Weil-Brüll zu übergeben, um das Jagdhaus vorgeblich im Auftrag der Kreisleitung für die SA zu beschlagnahmen. Scheier übergab den SA-Männern unter Druck die Schlüssel, woraufhin die SA-Männer die Jagdhütte widerrechtlich und ohne formelle Zustimmung der Obrigkeit vom Oktober 1938 bis Mai 1939 benutzten. Dabei richteten die Angehörigen des SA-Sturms Bludenz große Zerstörungen an, stahlen Einrichtungsgegen-

stände, Hausrat sowie Alkohol und beschmierten schließlich das Jagdhaus von innen und außen mit dem Wort „Jude“. Scheier informierte Max Weil-Brüll über die Situation. Daraufhin bat er Scheier, die noch brauchbaren Dinge aus dem Jagdhaus zu bringen und zu verwahren.

Als die SA davon erfuhr, erschienen am 4. Juni 1939 rund 30 SA-Männer unter Führung von Franz Vögel vor dem Haus des Wendelin und der Fini Scheier. Das Haus wurde umstellt und vollkommen rechtswidrig durchsucht. Bei dieser Durchsuchung wurde das Haus schwer in Mitleidenschaft gezogen und auch Gegenstände mitgenommen, die im Besitz der Familie Scheier waren. Als sich Fini Scheier der Wegnahme widersetzte, wurde sie von Franz Vögel mit Faustschlägen traktiert. Ebenso drohten die SA-Männer dem Ehepaar Scheier eine Anzeige bei der Gestapo sowie in der Konsequenz die Deportation in ein Konzentrationslager an. Die beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände wurden nach Bludenz transportiert. Was dort mit den Gegenständen geschah, geht aus den vorliegenden Dokumenten nicht hervor.

Diese Vorfälle verursachten ein derart großes Aufsehen, dass sich auch die Kreisleitung Bludenz und die Gendarmerie mit dem Vorfall beschäftigte. Auf Druck der Kreisleitung sowie nach diversen Interventionen – unter anderem durch das Schweizer Konsulat in Bregenz – musste die SA im August 1939 die widerrechtlich beschlagnahmten Gegenstände zurückgeben. Dies galt auch für jene Sachen, die aus dem Jagdhaus von Max Weil-Brüll entfernt worden waren. Das Jagdhaus wurde daraufhin nicht mehr benutzt, die Besitzverhältnisse blieben jedoch unklar. Sicher ist, dass Max Weil-Brüll spätestens 1948 wieder Zugang zu seinem Besitz in Bürserberg hatte.

Die Ereignisse um die Beschlagnahmung des Jagdhauses von Max Weil-Brüll – man könnte auch von einer „wilden Arisierung“ sprechen – sind bisher noch nicht genauer erforscht. In einer der nächsten Ausgaben der „Bludenzler Geschichtsblätter“ wird ein ausführlicherer Artikel zu diesem „Arisierungsfall“ mit weiteren Details erscheinen.



Johann Müller Verabschiedung nach 40 Jahren Museumsdienst

Kürzlich fand in den Räumlichkeiten des städtischen Museums im Oberen Tor eine Feierstunde anlässlich des 40-jährigen Dienstjubiläums von Herrn Johann Müller statt, zu der der Bürgermeister und die Bludenz KulturGmbH geladen hatten.

Im Mai des Jahres 1970 initiierte der amtierende Bürgermeister Eduard Dietrich die Neuordnung des Stadtmuseums. Gesucht wurde seitens der Stadt in Leuprecht'scher Tradition ein heimatkundlich und musikalisch begabter Lehrer, der diese Aufgabe und die damit verbundene Betreuung in nebenberuflicher Tätigkeit ausüben konnte. Die Wahl fiel auf den gebürtigen Bludenzler und zum damaligen Zeitpunkt in der Volksschule St. Peter unterrichtenden Geehrten, Johann Müller. Gemeinsam mit Elmar Schallert stellte er das zur Rumpelkammer verkommene Museum neu auf und am 19. Juni 1971 konnte die für das historische Gedächtnis der Stadt bedeutsame Institution nach achtjähriger Unterbrechung vor „großem Publikum“ wieder eröffnet werden: Anlass dazu bot die 84. ordentliche Jahreshauptversammlung des Bodenseegeschichtsvereins, die Delegierte aus Deutschland, der Schweiz, des Fürstentums Liechtenstein und Österreichs nach Bludenz führte. Die Festansprache zur Wiedereröffnung des Museums hielt Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler.

Nach 40 Jahren Aufsichts- und Führungsdienst im Museum trat nun der Jubilar seinen wohlverdienten Ruhestand vom Museumsdienst an. Die Vermittlung von heimatkundlichem Wissen an Schüler und Schülerinnen lag Hans Müller bei seiner Tätigkeit im Museum besonders am Herzen. Bürgermeister Josef Katzenmayer würdigte den Geehrten in seiner Laudatio aufgrund seines Jahrzehnte währenden Museumsdienstes selbst als ein „Stück Bludenz“. Den damit verbundenen Glückwünschen schließt sich der Geschichtsverein Region Bludenz, dem Hans Müller als langjähriges Mitglied verbunden ist, gerne an.

(Hannes Liener)

Andreas Rudigier Neuer Präsident des Landesmuseumsvereins

Im Juni wurde von der Generalversammlung des Landesmuseumsvereins unser vormaliger Obmann, der gegenwärtig als Vorstandsmitglied im Geschichtsverein Region Bludenz wirkende Kunsthistoriker und Manager der Montafoner Museen zum neuen Präsidenten gewählt. Zusammen mit der in unserer Region gut bekannten Althistorikerin Dr. Brigitte Truschnegg als neuer Geschäftsführerin ist damit die Gewähr gegeben, dass künftig ein frischer Wind in diesem mitgliederstarken und traditionsreichen Verein des Landes wehen wird. In einer ersten Stellungnahme betonte Rudigier, dass er als neuer Präsident im Land Vorarlberg stark vernetzend tätig sein möchte, was letztendlich auch den Regionalvereinen zugute kommen wird. Der Geschichtsverein Region Bludenz wünscht dem neuen Vorstandsteam des VLMV das Allerbeste bei seiner künftigen Tätigkeit und bei der Verwirklichung der vorgenommenen Ziele. (Hannes Liener)



Dr. Andreas Rudigier



Johann Müller
40 Jahre Museumsdienst

Helmut Tiefenthaler

Das Vorarlberger Vier-Jahreszeiten-Wanderbuch

Tyrolia Verlag, broschüriert, zahlreiche Farbabbildungen und Kartenausschnitte
Innsbruck-Wien 2010, 224 S., ISBN 978-3-7022-3067-8, Preis EUR 19,95

Nach „Wege in die Vergangenheit in Vorarlberg“ (2005) und „Wege in die Natur in Vorarlberg“ (2008) erschien vor kurzem das hier angesprochene Werk aus der Feder des Berufsgeografen und Historikers Tiefenthaler, eines profunden Kenners des Landes, das uns die Schönheiten der Natur- und Kulturlandschaft Vorarlbergs in insgesamt 52 Wegbeschreibungen vom leichten Spazier- und Wanderweg bis zum anspruchsvolleren Steig in den alpinen Hochlagen näherbringt. Davon decken 24 Wandertipps den südlichen Landesteil ab. Wie im Titel impliziert erfolgt die thematische Aufteilung proportional auf die Jahreszeiten und flächendeckend über das ganze Land. Der Wert des Büchleins liegt darin, dass trotz der im Vordergrund stehenden Naturbetrachtung auf kulturhistorische Aspekte, wo sie sich anbieten, eingegangen und dadurch ein ganzheitliches Bild des Landschaftsraumes vermittelt wird. Hervorragendes Bildmaterial wird durch Kartenausschnitte mit den beschriebenen Routen, An- und Abstiegen, Angaben zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, die stimmig sind, wie sich der Verfasser dieser Zeilen selbst überzeugen konnte, ergänzt. Allein das Durchblättern und Lesen ermöglicht Unterhaltung und schafft Lust auf Selbstbegehung. (Hannes Liener)



Max Waibel Das Große Buch der Walser Sagen Illustriert von Regina Marxer

Mehr als 1000 Sagen, 480 Seiten, m. Illustr. u. 1 Kt.; Verlag Huber, Frauenfeld
ISBN 978-3-7193-1548-1

Das neue große Handbuch zur Walser Sagenwelt vereinigt über 900 Sagen und Sagenmotive aus der Bergwelt des Oberwallis, diesseits und jenseits des Simplons, aus dem Piemont, aus Graubünden, aus dem St. Galler Oberland, dem Glarnerland, aus dem Berner Oberland, aus dem Pomatt und aus Savoyen sowie aus Liechtenstein, Vorarlberg und Tirol. Es bietet fast 500 Seiten uneingeschränktes Lesevergnügen für alle, die volkskundlich und sagengeschichtlich interessiert sind und für alle, die die sagemuwobene Welt der Walser endlich besser kennenlernen möchten.

Biografische Anmerkung zum Verfasser: Max Waibel, Dr. phil., langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Bern, Wissenschaftsbeirat im Vorstand der internationalen Vereinigung für Walsertum (IVfW) in Brig, international gefragter Referent für Fragen der Walser Volkskunde, lebt in Leuk/Wallis.



VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

SO, 12. September 2010, 15 Uhr, Bludenz, Saal in der Remise (mit Bewirtung)

9. Bludener Erzählcafé:

Die Geschäftswelt von Bludenz im Wandel der Zeit



MI, 22. September 2010, 19.30 Uhr, Bludenz, Stadtvertretungssaal

Der Lehrerinnenzölibat in Vorarlberg

Vortrag von Dr. Ulrich Nachbaur, Vorarlberger Landesarchiv

SA, 2. Oktober 2010, 18 – 1 Uhr, Bludenz

Lange Nacht der Museen

DO, 21. Oktober 2010, 20 Uhr, Bludenz, Stadtvertretungssaal

„Achtzehnhundertundzutodegefroren“ –

Die Hungersnot 1816/17 im Süden Vorarlbergs

Vortrag von MMag. Michael Kasper

MI, 10. November 2010, 19.30 Uhr, Bludenz, Stadtvertretungssaal

Familiengeschichte und Genealogie

SA, 20. November 2010, 13.30 – 18 Uhr, Schaan (FL), Pfarrsaal

Einst sprach man hier Romanisch

Symposium des Arbeitskreises für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes (AIGMA)



Geschichtsverein Region Bludenz
Obmann Mag. Hannes Liener
Postfach 103
6700 Bludenz

T 05552/67016
E hannes.liener@vol.at
I www.bludenz.at/geschichtsverein

MITGLIEDER

des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 26.-. Sie erhalten dafür laufende Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen sowie vor allem drei- bis viermal im Jahr die Bludnzer Geschichtsblätter zugesandt.

Der Geschichtsverein Region Bludenz wird finanziell unterstützt durch das Amt der Stadt Bludenz und durch das Amt der Vorarlberger Landesregierung (Abteilung Wissenschaft).

Aufruf an die Mitglieder!

Bitte geben Sie uns Ihre E-Mailadresse bekannt.
Wir können Sie dann über unsere Veranstaltungen kurzfristig informieren.
(hannes.liener@vol.at)

